

Gits im Schpitòòl Salaat oder im Schpitaal Salòòt?

TEXT: OSCAR ECKHARDT

Eine Frage, die immer wieder gestellt wird: Heisst es in Chur Salaat oder Salòòt? Die ganze Vielfalt schweizerdeutscher Aussprachen bei den Vokalen zeigt sich am Wort ‚Salat‘. Im zweiten Teil der Wörtertrugga gehen wir auf verschiedene Leserreaktionen ein.

Beim Wort ‚Salat‘ können beide Silben – je nach Dialekt – betont sein. Das -a- kann ausserdem zum Beispiel von hellem -a- bis extremem -o- erklingen, oder die -a- können auch extrem reduziert sein zu einem kaum hörbaren -ä-. Wenn wir versuchen, die verschiedenen Lautungen schriftlich festzuhalten, ergibt sich in etwa die folgende Abstufung, die wir dem Schweizerdeutschen Sprachatlas (SDS VI 200) entnehmen: Erste Silbe betont: *Sàlet* – *Saalat* – *Sàlat* – *Sòlet* – *Sòlat*. Zweite Silbe betont: *Selaat* – *Salòòt* – *Saloot* – *Salout* – *Salât* – *Solaat* – *Solòòt* – *Soloot* – *Solout* – *Solât* – *Zalât* – *Zolât* – *Zalât*. In vielen Dialekten kann zudem das -t am Wortende stark oder schwach sein.

Fast alles ist möglich

Bei dieser unglaublichen Vielfalt kann es nicht erstaunen, dass im heutigen Churer Dialekt viele Leute nicht mehr sicher sind, welches jetzt die richtige Form wäre, zumal allein für Graubünden im SDS sieben verschiedene Lautungen registriert sind. Erschwerend kommt dazu, dass für Chur selber schon eine Form angegeben ist, die Schwankungen von *Salaat* bis *Salòòt* zulässt. Oder anders formuliert: Der Churer ‚Salat‘ ist sicher auf der zweiten Silbe betont, die zweite Silbe ist sicher lang, ob diese Silbe jetzt aber *aa* oder *òò* lautet, kann aufgrund der Angaben im SDS nicht gesagt werden, weil offenbar schon 1950 bei den Aufnahmen für den SDS die Sache nicht so eindeutig war. Schauen wir uns noch die Umgebung von Chur an, so finden wir im SDS für die Herrschaft *Salaat*, für Untervaz *Salòòt*, für das Prät-

tigau und Davos *Sàlat*, *Saalat*, für das Schanfigg *Salaat*, *Saalat*, *Sàlat* etc.

Es hilft uns auch nicht viel weiter, wenn wir weitere ähnliche Wörter nachschlagen, denn dort ist die Situation meist ähnlich zweideutig wie bei ‚Salaat‘, so etwa bei ‚Samen‘ (SDS I 67) mit *Sòòma*, *Saama* oder ganz eindeutig. Mittelhochdeutsches langes *â* wird in Chur in der Regel zu *òò*, so etwa in *schpòòt* und *Òòbed*. Und das ebenfalls umstrittene *Schpitòòl*, *Schpitààl* ist im SDS nicht erfasst. Da haben wir den Salat! Dafür können wir uns fragen, woher denn das Wort ‚Salat‘ überhaupt stammt. Es handelt sich dabei um ein Fremdwort aus dem Italienischen, *l'insalata*, das Gesalzene aus lat. *INSALARE*. Vermutlich wurde im deutschen Sprachraum das ‚in‘ als falsche Präposition empfunden, die dann weggelassen wurde. Warum der Fruchtsalat allerdings Fruchtsalat heisst, das ist aus heutiger Sicht nicht mehr nachvollziehbar.

Leserreaktionen

Ein Leser schreibt: «Kürzlich fuhr ich mit dem Velo über eine heikle Strecke oberhalb dem Foral und dachte bei mir: hier besser nicht auf die ‚Pirla falla‘. An dieses Wort habe ich wohl seit meiner Jugend nie mehr gedacht und es auch nicht mehr gehört – es schien aber damals in Mode gewesen zu sein (Sechzigerjahre).» Dem Verfasser der Wörtertrugga ist das Verb *pirla* bekannt, das soviel wie ‚fallen, stürzen‘ bedeutet: *Bim Langlaufa häts mit pirlat, dass i volla Schnee gsii bin ... Pirla* ist auch im Davoserdeutschen Wörterbuch verzeichnet mit der

Bedeutung ‚kopfüber stürzen‘. Und eine Leserin aus Parpan schreibt: «Mit grossem Vergnügen und Interesse habe ich Ihren Schnitta-Artikel (Wörtertrugga 32) gelesen. Zur Ergänzung möchte ich Ihnen aus meiner Lebenserfahrung (geboren 1930) noch sagen, dass wir hier in Parpan (Eltern aus dem Prättigau, Grosseltern aus Parpan und noch früher teils aus dem Engadin) zur *Schnitta* mit Bienenhonig sagten: mit *Immihung*. Das Wort *Immi* brauchen wir für ‚Imme oder Biene‘. Wir sag-

ten auch immer *Schmalz* für Butter, heute leider nicht mehr, aber ich werde es im Familienkreis wieder einführen. Und *Tschungga* sage ich auch immer noch. Nur ist er nicht mehr so gut wie früher, als fast jedermann hier die Schweine noch selber mästete, mit Blakten, Heublumen, Hårdöpfel und Mais und allen Essens- und Kochresten.» ■

Dr. Oscar Eckhardt ist Sprachwissenschaftler mit dem Schwerpunkt Dialektologie. Er arbeitet im Institut für Kulturforschung Graubünden ikg.



Audi
Vorsprung durch Technik



30 Jahre quattro® – unser Jubiläumsangebot.

Das Jubiläumsangebot gilt vom 1. September bis 30. November 2010 für alle Audi A4, Audi S4 und Audi A4 allroad quattro, ausgenommen Sondermodelle.

* Berechnungsbeispiel bei Finanzierung über die AMAG Leasing AG:
Audi A4 Avant 1.8 TFSI quattro, 118 kW (160 PS). Effektiver Jahreszinssatz 3,97% (Laufzeit 48 Mte./10 000 km/Jahr), Jubiläums-Barkaufpreis CHF 49 390.– (Katalogpreis 1.8 TFSI Frontantrieb CHF 48 070.– plus Jubiläumsaufpreis quattro® CHF 1 320.– statt CHF 4 400.–), Anzahlung 20% CHF 9 878.–, Leasingrate CHF 449.75/Mt., exkl. obligatorischer Vollkasko-Versicherung. Alle Preise inkl. MWSt. Änderungen jederzeit vorbehalten. Die Kreditvergabe ist unzulässig, falls sie zur Überschuldung des Konsumenten führt. Angebot gültig bis 30. November 2010.

**Audi A4 Avant 1.8 TFSI quattro
bereits für CHF 449.75/Mt.**

Von Rotz Automobile AG

Industriestrasse 86/88, 7310 Bad Ragaz
Tel.: 081 302 29 29
www.audi-badragaz.ch